

## **DIE DEUTSCHEN „VERGESSEN NIE“ ... ABER SIE WERDEN NICHT ZAHLEN**

### **WARUM UNTERHALTEN DIE POLEN GEDENKSTÄTTEN WIE AUSSCHWITZ UND ANDERE DEUTSCHE VERNICHTUNGSLAGER?**

 **WOJCIECH  
KONOŃCZUK**

Nazideutschland errichtete seine größten Vernichtungslager im besetzten Polen. Seit mehreren Jahrzehnten liegt die Verpflichtung zu ihrer Erhaltung und Pflege bei den Polen. Bisher hat dies den polnischen Staat mehr gekostet als die Gesamtsumme der von der Bundesrepublik Deutschland an polnische Opfer der deutschen Besatzung gezahlten Entschädigungen. Seit Jahrzehnten bekunden deutsche Politiker „die große Verantwortung, die sich aus der deutschen Schuld ergibt“. Das Problem liegt jedoch darin, dass diesen Worten keine Taten folgen.

In den langwierigen und immer wiederkehrenden Diskussionen über schwierige und nicht geregelte Fragen zwischen Polen und Deutschen ist ein wichtiger Punkt aus dem Blickfeld geraten, nämlich die vom Dritten Reich in dem besetzten Polen errichteten Konzentrationslager und die danach gebliebenen Gedenkstätten. Allein in den acht größten Lagern, nämlich Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Belzec, Chełmno nad Nerem (Kulmhof), Sobibór, Majdanek, Stutthof (Sztutowo) und Groß-Rosen (Rogoźnica), ermordeten die Deutschen etwa 3,2 Millionen Menschen, vor allem europäische Juden. Ihre teuflischen Namen haben die polnischen Gebiete gebrandmarkt und sind als Symbole für ein in der Geschichte der Menschheit einzigartiges Verbrechen in die Weltgeschichte eingegangen.

## **DEUTSCHE LAGER, POLNISCHE VERPFLICHTUNG**

Nach 1945 fiel die gesamte Anstrengung, die mit der Erhaltung und Pflege der ehemaligen deutschen Vernichtungslager verbunden war, die als Beweis für die Verbrechen der Deutschen und als Warnung für künftige Generationen dienen sollten, auf Polen. Der deutsche Staat hat, mit einigen geringfügigen Vorbehalten (mehr darüber weiter unten), alles von sich gewiesen und diese Pflicht den Polen überlassen.

Während seines Besuchs in Warszawa im Mai 2025, kurz nach seinem Amtsantritt als Bundeskanzler, sagte Friedrich Merz unter anderem: „Die große Verantwortung, die sich aus der deutschen Schuld ergibt, bleibt bestehen. Wir nehmen sie an. Deutschland wird die Millionen polnischer Opfer der deutschen Besatzung niemals vergessen.“ Ähnliche Worte wurden auch von seinen Vorgängern geäußert. Das Problem liegt jedoch darin, dass den Worten der deutschen Politiker keine Taten folgen und keine echte Verantwortung übernommen wird.

Alle Untersuchungen zeigen, dass das Gedächtnis der Deutschen über die Verbrechen der Nazis immer mehr schwindet. Die Massenverbrechen der Deutschen an den Polen sind der deutschen Gesellschaft heute fast unbekannt. Das ist kaum verwunderlich, da dies in deutschen Schulen kaum gelehrt wird. Hier nur zwei von vielen Beispielen für diese Ignoranz. Nur 65 % der Deutschen sind der Meinung, dass Deutschland für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verantwortlich ist (20% geben „Anderen“ die Schuld, 15% wissen nicht, wer es war) Nur 10% der Deutschen können die Zahl der während des Zweiten Weltkriegs ermordeten polnischen Bürger korrekt angeben.

Ein zunehmend größeres Problem betrifft auch das deutsche Gedächtnis an den Holocaust. Laut einer aktuellen Studie der Claims Conference haben 12 % der Deutschen im Alter von 18 bis 29 Jahren noch nie vom Holocaust gehört (zum Vergleich: 2 % in Polen, 3 % in den USA und 5 % im Vereinigten Königreich).

Während der deutsch-polnischen Regierungsgespräche im Juli 2024 in Warszawa beabsichtigte der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz, die Zahlung von 200 Millionen Euro Entschädigung für noch lebende Opfer des Dritten Reiches bekannt zu geben. Am Vortag dieses Ereignisses wurde dies von den deutschen Medien angekündigt, die den Betrag veröffentlichten, den Berlin informell vorgeschlagen haben soll. Zu einer öffentlichen Bekanntgabe kam es jedoch nicht, da die polnische Seite den Vorschlag ablehnte.

200 Millionen Euro können kaum anders als ein unseriöser, ja sogar beleidigender Betrag angesehen werden, der gegen das elementare Gerechtigkeitsempfinden verstößt. Veranschaulichen wir dies anhand einiger Zahlen. Seit 1952 hat Deutschland den Überlebenden des Holocaust oder ihren Erben rund 90 Milliarden Dollar gezahlt. Allein im Jahr 2024 hat Berlin ihnen 1,4 Milliarden Dollar ausgezahlt. Die gesamten bisherigen deutschen Entschädigungszahlungen an polnische Opfer der Besatzung beliefen sich hingegen nur auf rund 1,5 Milliarden Euro. Es ist schwer, Dieter Bingen, dem ehemaligen Leiter des Deutschen Polen-Instituts, nicht Recht zu geben, der schrieb, dass die Polen von den Deutschen als „Opfer zweiter Klasse“ behandelt werden.

Deutschland betrachtet die Frage der Reparationen rechtlich als abgeschlossen, was fast alle Juristen bestätigen. Berlin zieht es jedoch vor, nicht zu erläutern, unter welchen

Umständen und warum es dazu gekommen ist. Die Angelegenheit mag rechtlich abgeschlossen sein, politisch und moralisch jedoch nicht. Dies erlaubt es der polnischen Seite, weniger von Reparationen als vielmehr von Wiedergutmachung oder der deutschen Entschädigungsschuld zu sprechen. Das beeindruckt jedoch die Regierung in Berlin nicht, die nicht verstehen will, dass es keine normalen polnisch-deutschen Beziehungen geben wird, solange – wie es in der Resolution des polnischen Sejm vom September 2022 heißt, die von 418 Abgeordneten bei 4 Gegenstimmen unterstützt wurde: „Das Leid von Millionen Polen wird so lange lautstark zu hören sein, bis es gerecht wiedergutmacht wird“.

Um es bildlich auszudrücken: Deutschland erklärt, „Verantwortung für die deutsche Schuld zu übernehmen“, obwohl es fast nichts über die Massenverbrechen an Polen weiß und sich nicht um Aufklärung in dieser Hinsicht kümmert. Deutschland hat Polen keine Reparationen für die Kriegsschäden gezahlt, polnische Zwangsarbeiter erhielten nur symbolische Entschädigungen. Seit achtzig Jahren trägt jedoch der polnische Staat die Kosten für die Finanzierung von Museen in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern.

### **POLNISCHE MUSEEN IN DEUTSCHEN LAGERN**

Bereits im Herbst 1944 wurde im ehemaligen deutschen Konzentrationslager KL Lublin das Staatliche Museum in Majdanek eingerichtet, das zum ältesten Museum Europas wurde, das an die Opfer des Zweiten Weltkriegs erinnert. Im Jahr 1947 wurde auf fast 200 Hektar des ehemaligen KL Auschwitz ein Museum gegründet, um „das Gelände des ehemaligen nationalsozialistischen Konzentrationslagers in Oświęcim mit allen dort befindlichen Gebäuden und Einrichtungen für alle Zeiten zu erhalten“. Es versteht sich von selbst, dass Auschwitz seitdem zu einem der globalen Symbole für den Krieg und seine Grausamkeiten geworden ist. Anschließend wurden Museumseinrichtungen gegründet, um die Gebiete der ehemaligen Vernichtungslager in Stutthof, Treblinka und Groß-Rosen zu schützen (1962, 1964 und 1983).

Nach 1989 entstanden weitere Museumseinrichtungen in Chełmno nad Nerem (1990), einem wenig bekannten Ort, an dem etwa 200.000 Menschen, überwiegend Juden, ihr Leben verloren haben, in Sobibór (1993), wo 180.000 Menschen ums Leben kamen, und in Bełżec (2004), wo bis zu 600.000 Juden ermordet wurden. Das jüngste ist das 2021 gegründete Museum – Gedenkstätte KL Płaszów in Kraków, das 2025 für Besucher geöffnet wird. Die genannten Museen nehmen insgesamt eine Fläche von über 500 Hektar ein, und ihre Unterhaltung, Führung und Erhaltung verursachen enorme Kosten. Nach Angaben, die mir von den acht oben genannten Museen in ehemaligen deutschen Vernichtungslagern zur Verfügung gestellt wurden, belief sich ihr Gesamtbudget im Jahr 2023 auf 225 Millionen PLN (50,1 Millionen EUR).

Über 70 % dieser Summe, d.h. 166 Millionen PLN (37 Millionen EUR), entfielen auf das Budget des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Diese Einrichtung betreut das größte Gelände mit 150 Gebäuden, 300 Ruinen, Hunderttausenden von Artefakten, einem großen Archiv und einem Forschungszentrum. Im Jahr 2024 empfing sie 1,83 Millionen Besucher, und in den letzten zehn Jahren waren es 16 Millionen Menschen aus aller Welt (darunter 24,2 % Polen, 4,1 % Deutsche und 3 % Israelis).

## **STIFTUNGSFONDS FÜR DIE GEDENKSTÄTTE AUSCHWITZ**

Das Museum Auschwitz-Birkenau befindet sich in der besten finanziellen Lage aller polnischen Gedenkstätten dieser Art, da die Hälfte seines Budgets aus eigenen Einnahmen stammt. In der Praxis handelt es sich dabei hauptsächlich um Gebühren für Führungen (der Eintritt in alle diese Museen ist grundsätzlich kostenlos). Zum Vergleich: Die eigenen Einnahmen der übrigen Einrichtungen betragen lediglich 4-6 % ihres Jahresbudgets.

In den letzten Jahren ist die 2009 auf Initiative von Władysław Bartoszewski gegründete Stiftung Auschwitz-Birkenau eine wichtige finanzielle Stütze für das Museum Auschwitz-Birkenau. Die polnische Regierung versandte damals Briefe an viele Staaten mit der Bitte um Unterstützung ihres Stiftungsfonds, aus dessen Zinsen künftig die Konservierungsarbeiten auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz finanziert werden sollten. Im selben Jahr beschloss die deutsche Bundesregierung, in den Jahren 2011–2016 insgesamt 60 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, und fügte 2020–2021 weitere 60 Millionen Euro hinzu. Der Fonds wurde von anderen Staaten unterstützt, darunter die USA (17 Millionen Dollar) und Polen (10 Millionen Euro) sowie von privaten Spendern (vor allem aus den USA).

Der Fonds der Stiftung beläuft sich derzeit auf rund 180 Millionen Euro. Dadurch konnte sie in den letzten drei Jahren 72,4 Millionen PLN (17 Millionen Euro) für konservatorische Maßnahmen bereitstellen, was etwa 17% des Budgets dieser Gedenkstätte entspricht. Die konservatorische Pflege der Artefakte aus dem Lager ist zeitaufwändig und kostspielig, und der Bedarf ist enorm. Es genügt zu sagen, dass im vergangenen Jahr unter anderem mit der konservatorischen Pflege von 8.000 Kinderschuhem begonnen wurde.

Trotz der recht guten finanziellen Lage des Museums Auschwitz-Birkenau stammt nach wie vor ein erheblicher Teil seines Budgets vom polnischen Ministerium für Kultur und Nationales Erbe (MKiDN). In den letzten vier Jahren waren dies etwa 190 Millionen PLN (etwa 43 Millionen EUR), also etwa 30% des Gesamtbudgets. Die von deutschen Stiftungen aufgebrauchten Mittel sind hingegen symbolisch – in den letzten drei Jahren machten sie nur 0,3% des Budgets aus.

## **ALTERNATIVLOSE POLNISCHE MITTEL**

In einer deutlich schlechteren finanziellen Lage befinden sich die übrigen sieben Museen, die die Gedenkstätten der ehemaligen deutschen Vernichtungslager betreuen. Ihr Gesamtbudget belief sich im Jahr 2023 auf fast 60 Millionen PLN (13,1 Millionen EUR), wobei diese Mittel fast ausschließlich vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe sowie von den Kommunalverwaltungen stammten. Diese Einrichtungen erhielten weder internationale noch deutsche Unterstützung. In den letzten drei Jahren erhielt nur das Museum – Gedenkstätte Belzec 370.000 PLN (82.000 EUR) aus Mitteln der Bundesrepublik Deutschland.

Der polnische Haushalt ist auch die einzige Finanzierungsquelle für neue Investitionen. In Treblinka entsteht für 45 Millionen PLN (nahezu 11 Millionen EUR) ein neuer Museums- und Bildungspavillon, der bis 2026 fertiggestellt sein soll. In Majdanek werden derzeit Renovierungsarbeiten am Mausoleum durchgeführt – die Kosten belaufen sich auf fast 6 Millionen PLN (1,4 Millionen EUR). Schließlich beläuft sich das Budget für Aufräumarbeiten auf dem Gelände des KL Płaszów und den Bau eines Ausstellungsgebäudes auf 50 Millionen PLN (12 Millionen EUR). Es ist leicht zu kalkulieren, dass allein diese drei Projekte den polnischen Staat in den kommenden Jahren über 100 Millionen PLN (24 Millionen EUR) kosten werden. Warum hat der deutsche Staat keine Unterstützung zugesagt?

### **Budget der acht größten Museen in den ehemaligen deutschen Vernichtungslagern in Polen.**

VERNICHTUNGS- LAGER	ANZAHL DER OPFER	DATUM DER GRÜNDUNG DES MUSEUMS	FLÄCHE DER GEDENKSTÄTTE	BUDGET 2023 (IN MIO. EUR)	GESAMTBUDGET FÜR DEN ZEITRAUM 2014–2023
Auschwitz	1,3	1947	190 ha	37	184,5
Treblinka	800 Tsd.	1964	20 ha	1,1	5,5
Majdanek*	78 Tsd.	1944	90 ha	5,1	36
Sobibór*	180 Tsd.	1993	31 ha		
Bełżec*	450 Tsd.	2004	7 ha		
Groß-Rosen	40 Tsd.	1983	44 ha	1,4	10,5
Stutthof	65 Tsd.	1962	120 ha	4,4	20
Chełmno (Kulmhof)	200 Tsd.	1990	200 Tsd.	1,05	9,9
<b>3,11 Mio.</b>			<b>506 ha</b>	<b>50,1</b>	<b>266,5</b>

Die Gedenkstätten Sobibór und Bełżec sind Zweigstellen des Staatlichen Museums Majdanek und verfügen über ein gemeinsames Budget.

Quelle: Informationen, die der Autor von der Museumsleitungen erhalten hat.

### **FINANZIERUNG „AUF IMMER UND EWIG“**

Allein in den Jahren 2014–2023 belief sich das Gesamtbudget der acht polnischen Einrichtungen, die in ehemaligen deutschen Vernichtungslagern tätig sind, auf 1,16 Milliarden PLN (etwa 266,5 Mio. EUR). Würde man alle Mittel zusammenrechnen, die in den letzten Jahrzehnten seit ihrer Gründung ausgegeben wurden, würde sich herausstellen, dass sie die bisher von Berlin an polnische Kriegsoffer gezahlten Mittel (die erwähnten 1,5 Milliarden EUR) übersteigen. Polen handelt verantwortungsbewusst, indem es ohne Vorbehalte erhebliche öffentliche Mittel für die Erhaltung und Pflege dieser Gedenkstätten aufwendet. Sollte jedoch auch in Zukunft der polnische Staat die größte Last ihrer Erhaltung tragen?

Es besteht kein Zweifel, dass die ehemaligen Konzentrationslager in gutem Zustand gehalten und die Artefakte aus den Lagern sorgfältig gepflegt werden müssen. Jemand muss sich um den musealen Teil und die Bildungszentren kümmern, Fremdenführer und Forschungsarbeiten finanzieren usw. All dies wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sehr beträchtliche Mittel erfordern.

Mir sind keine Vorschläge der deutschen Seite bekannt, die eine systematische Finanzierung dieser Gedenkstätten betreffen. Obwohl es naheliegend erscheint, dass in erster Linie der Täterstaat und nicht der Opferstaat dafür sorgen sollte, dass die Orte, die vor einer Wiederholung der Geschichte warnen sollen, für künftige Generationen bestmöglich erhalten bleiben. Orte, die eine umfassende internationale Bildungsarbeit leisten sollten, insbesondere für junge Menschen.

In dieser Hinsicht zeigen die Deutschen jedoch eine erstaunliche Unbekümmtheit, die kaum anders als Verantwortungslosigkeit zu bezeichnen ist. Damit einher geht – um es mit den Worten des deutschen Forschers Samuel Salzborn zu sagen – der in der deutschen Gesellschaft immer weiter verbreitete Mythos der kollektiven Unschuld der Deutschen und die zunehmende Umkehrung der Rollen von Täter und Opfer. Vielleicht wäre es schwieriger, das deutsche Gedächtnis zu „verwischen“, wenn im jährlichen deutschen Haushaltsgesetz Mittel für die Erhaltung und Pflege der Gedenkstätten der Vernichtungslager vorgesehen wären?

Der deutsche Staat kann sein Image mit Leichtigkeit verbessern. Es reicht aus, zunächst einmal eine „auf immer und ewig“ gesicherte Finanzierung dieser Gedenkstätten zu gewährleisten. Ich habe keinen Zweifel daran, dass ein ernsthafter Vorschlag aus Berlin auf die einhellige Unterstützung der polnischen Politiker und der Bevölkerung stoßen würde. Höchstens würden die Polen bei dieser Gelegenheit erfahren, dass sie in den fast 80 Jahren seit Kriegsende die Hauptlast der Erhaltung und Pflege der Gedenkstätten für die deutschen Massenverbrechen tragen mussten, während die Nachkommen der Täter es vorzogen, sich nicht daran zu erinnern.



**THE EDITORIAL  
TEAM CAN BE  
CONTACTED AT:**  
PERSPECTIVES  
@PILECKIINSTITUT.DE

**EDITOR IN CHIEF:**  
MATEUSZ  
FAŁKOWSKI

M.FALKOWSKI  
@PILECKIINSTITUT.DE

**PILECKI-INSTITUT  
BERLIN**  
PARISER PLATZ 4A  
10117 BERLIN  
+49(0)3027578955

**PILECKIINSTITUT.DE**



---

**WOJCIECH KONOŃCZUK**  
IST DIREKTOR DES  
ZENTRUMS FÜR  
OSTSTUDIEN (OSW)  
IN WARSZAWA.

---